

[Seite 165] d) Wie Kathleen McVey gezeigt hat, enthält der „Brief“ außerdem eine Reihe von Passagen, die Einfluss der christlich apologetischen Literatur erkennen lassen. Als Beispiel führt McVey eine Stelle aus dem Werk des Apologeten Athenagoras (Suppl 31) aus dem 2. nachchristlichen Jahrhundert an. Um zu zeigen, dass Tugend und Gerechtigkeit in der Geschichte oftmals von der öffentlichen Meinung verleumdet und verfolgt wurden, führt er eine Liste heidnischer Philosophen an und vergleicht deren Schicksal mit denen der Christen: „So starb Pythagoras mit dreihundert Gefährten den Feuertod; Heraklit wurde aus dem Staate der Ephesier, Demokrit aus dem der Abderiten ausgewiesen, jeder, weil man ihn für wahnsinnig erklärte; auch den Sokrates verurteilten die Athener zum Tode.“ Auch Zitate aus Justin (2Apol 7,3; 8,1-2), Theophilus (Autol 3,30) und aus den „Unterweisungen“ (*Demonstrationes*) des syrischen Kirchenvater Aphrahat können belegen, dass die „Verfolgung des Weisen“ ab dem 2. Jahrhundert ein beliebtes Thema der christlich apologetischen Literatur war.

Nun gibt es neben den von McVey zitierten Stellen aber auch noch eine weitere Passage, die bislang ganz unentdeckt blieb und die eine noch größere Nähe zu dem Brief des Mara bar Serapion aufweist. Sie stammt aus der Feder des lateinischen Schriftstellers *Arnobius* aus dem 4. Jahrhundert.

Dieser wendet sich im ersten Buch seiner Apologie gegen Gegner, die in dem schmachvollen Kreuzestod Christi einen Beweis für die Bedeutungslosigkeit seiner Worte und Taten sehen wollen. Dazu führt er als Gegenbeweis u.a. die griechischen Weisen Pythagoras und Sokrates an. Da die Stelle bei Arnobius dem Passus bei Mara bar Serapion sehr stark ähnelt, soll sie ihm im folgenden (zum besseren Vergleich in umgekehrter Reihenfolge) gegenübergestellt werden:

Mara bar Serapion 7

Denn was hatten die Athener für einen Nutzen davon, dass sie *Sokrates* töteten, was ihnen [ja] mit Hungersnot und Pest vergolten wurde? ...

Arnobius nat. 1,10

3. Ebenso wurde *Sokrates*, verurteilt durch das Urteil seiner Stadt, mit dem Tode bestraft. Ist nun dadurch das, was er über Moral, Tugenden und Pflichten ausgesprochen hat,

Sokrates ist nicht tot: wegen Platon...

...oder die Samier von der Verbrennung des *Pythagoras*, da ihr ganzes Land in einem Augenblick vom Sand verschüttet wurde?

...

[Sokrates ist nicht tot: wegen Platon,] noch Pythagoras: wegen der Herastatue,

ungültig gemacht, weil er unrechtmäßig des Lebens beraubt wurde?

2. *Pythagoras*, der Samier wurde aufgrund des ungerechten Verdachts der Herrschsucht lebendig in einem Tempel verbrannt. Hat nun dadurch das, was er lehrte, seine ihm eigentümliche Kraft verloren, weil er seinen Geist nicht freiwillig, sondern angefallen von Grausamkeit, aufgab?

Arnobius argumentiert ähnlich wie der als Mara bar Serapion schreibende Verfasser des Briefes. Die Lehren des Sokrates blieben erhalten und konnten durch seinen unrechtmäßigen Tod nicht zunichte gemacht werden. Ebenso wurde auch das Werk des Pythagoras durch dessen Verbrennung nicht unwirksam. Weil Arnobius bei letzterem an den *Philosophen* Pythagoras und nicht - wie der Verfasser Briefes - an an den Bildhauer gleichen Namens denkt, erwähnt er zum Beweis dessen *Lehre*, nicht aber die Herastatue - wie der im Namen des Mara bar Serapion schreibende Autor. Ein weiterer Unterschied: Während Sokrates bei Mara bar Serapion durch *Platon* weiterlebt, sind es bei Arnobius dessen Lehren über „Moral, Tugenden und Pflichten“.

Trotz solcher geringfügigen Unterschiede und dem etwas anderen Zusammenhang ist die Art der Argumentation bei dem Apologeten des 4. Jahrhunderts und dem Verfasser des Briefes allerdings so ähnlich, dass die Frage nach einer gegenseitigen Abhängigkeit unausweichlich ist. Dabei ist die Annahme, dass der syrische Verfasser Arnobius beeinflusst haben könnte, schon deswegen unwahrscheinlich, weil die Verwechslung des Philosophen Pythagoras mit dem Bildhauer gleichen Namens kaum ursprünglich ist, sondern auf ein Missverständnis des in diesen Dingen offenbar nicht sehr bewanderten Verfassers zurückgeht. Das muss aber natürlich nicht bedeuten, dass der syrische Autor den lateinischen Schriftsteller gekannt hätte. Überhaupt ist trotz der frappierenden Ähnlichkeit wohl weniger an unmittelbare literarische Abhängigkeit zu denken als vielmehr daran, dass wir es hier einen *verbreiteten apologetischen Topos* zu tun haben, wie er offenbar im 4.

Jahrhundert bei christlichen Schriftstellern üblich war. Insofern kann also auch die Stelle bei Arnobius noch einmal nachdrücklich die These von Kathleen McVey bestätigen, dass der Brief des Mara bar Serapion mit größter Wahrscheinlichkeit erst aus dem vierten nachchristlichen Jahrhundert stammt.

Schließlich könnte der Verfasser auch von der alttestamentlichen Weisheitsliteratur beeinflusst worden sein. Das Vater-Sohn-Schema (Vater belehrt Sohn) ist dort ebenfalls sehr verbreitet.¹ Die Stilisierung des Vaters zum Weltweisen, der die Welt „erforscht“ hat (43,1; 46,1), erinnert an Kohelet (Koh 1:13; 7:25; 9:1; 12:9); ebenso die Klage über die Nichtigkeit der Welt und das Lob der Weisheit als beständiges Gut.⁴³⁵

Die Grundkonstellation des Schreibens – der im Gefängnis sitzende Verfasser predigt wider Todesangst und weltliche Begierden und fordert zur Gelassenheit und Freude auf – könnte der Verfasser auch im neutestamentlichen *Philemonbrief* kennengelernt haben; vgl. die Chrie mit dem sich freuenden Mara bar Serapion und das paulinische: „Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! (Phil 4:4, vgl. 2:18; 3:1).

Alles in allem: Der Briefe des Mara bar Serapion kann wegen seiner Entstehung gegen Ende des 2. Jahrhunderts oder später nicht als Beleg für die Existenz des historischen Jesus gelten. Er ist literarische Fiktion und enthält überdies zu viele christliche Elemente, um als unabhängiges Zeugnis gelten zu können. Sein Wert im Hinblick auf die Bezeugung eines historischen Jesus ist gleich Null.

Dass er als „Zierde“ der antiken syrischen Literatur ein wertvolles historisches Dokument darstellt, steht auf einem ganz anderen Blatt.

¹ Spr 1:8, 10, 15; 2:1; 3:1, 11, 21; 4:10, 20; 5:1, 20; 6:1, 3, 20; 7:1; 19:27;
23:15, 19, 26; 24:13, 21; 27:11; Koh 12:12; Sir 1:32